

Dienstag, 24. September, 06:00

Michael Jaeger Kerouac im Jazzklub Moods

Betriebsklima und Raffinement

Zürcher Kultur Dienstag, 24. September, 06:00

Ueli Bernays

Es gibt ja mindestens zwei Gründe, die für das Konzept der «Working Band» sprechen. Man kann sich so über die Jahre hin ein günstiges Betriebsklima schaffen – ein klangliches Umfeld des Verstehens und Vertrauens. Andererseits sorgt dieses dann dafür, dass man sich lange und gerne auf die Erarbeitung raffinierter und komplexer Kompositionen einlässt. Dass bei Kerouac das klangliche Einvernehmen ebenso kultiviert wird wie das formale Raffinement, merkte man am Sonntagabend im Moods, als die Schweizer Jazzformation hier ihr neues Album taufte: «Dance Around In Your Bones».

Organischer Klangkörper

Im ersten Stück präsentierte sich das Quartett als organischer Klangkörper, der sich von sparsamen Motiven, melodischen Kürzeln und Signaturen ausgehend allmählich durch emotionale und dynamische Touren bewegte. Die Improvisation wurde vorerst im Kollektiv angegangen. Aus dem Vibrieren und Flirren des Gesamtklanges lösten sich die Einzelstimmen erst mit der Zeit. Scheinbar impulsive Erschütterungen mochten sich dann in der Wiederholung plötzlich zu einem fixen Rhythmus ordnen. Und nun sagte man sich: Aha, Norbert Pfammatter, der kann das natürlich; der setzt nun virtuos einen köchelnden Groove in den Raum. Und sooft er dies tat, legte der Bassist Luca Sisera auf die Rhythmik seinerseits pünktliche Riffs, die im federnden Gange eines grossen, gutmütigen Getiers Harmonie in die Welt setzten. Wo aber Ordnung herrscht im Zusammenklang, generiert einer wie Vincent Membrez Bedeutung und Spannung sofort in der Dissonanz. Wer dem Pianisten zuschaute, hatte das Gefühl, durch die Hände gingen Stromstösse einer inneren Unruhe, durch die Finger sprängen Funken einer flackernden Emotionalität, die sich in treibenden, reibenden Akkorden und Clustern als schöpferische Kraft manifestierte; und wiederum als Inspirationsquelle für die Kollegen.

So überraschte es nicht, dass Michael Jaeger glücklich zu sein schien mit seiner Band Kerouac. Der Zürcher Saxofonist und Klarinetist ist es, der dieses Quartett mit viel Geschick und Feingefühl formiert hat. Und er schreibt auch die meisten Stücke, in denen die Vorzüge der Gruppe bestens zur Geltung kommen. «Dance Around in Your Bones» – schon im Titel des neuen Albums wird ein tänzerisches Moment versprochen, das in dieser Musik zumindest zeitweise eingelöst wird. Wobei man seine Knochen schon ziemlich geschickt schlenkern muss, um den polyrhythmisch verschränkten Patterns gerecht zu werden. Oft definiert Sisera am Bass eine Art Zentrum, das dann von Pfammatter und Membrez umspielt oder umtänzelt wird.

Solist und Dirigent

In ihrer rhythmischen und tonalen Nähe reiben sich die Einzelstimmen oft und sorgen so für die Temperatur, durch die sich Jaeger in hymnische Sphären tragen lässt. Der Bandleader verhält sich geschickt. Er erinnert an jene Solisten in der klassischen Konzertmusik, die gleichzeitig auch noch das Dirigat übernehmen. So deutet er zuweilen rhapsodischen Drang an, oder er steigert sich in ekstatisches Fieber. Wenn er die Band aber zwischen klangmalerischen Momenten und vielsprachigem Interplay steuert, scheint er Momente seines eigenen musikalischen Geheimnisses für sich zu behalten. Diese lyrische Reserve jedoch stärkt sein musikalisches Profil.

Zürich, Moods, 22. September. – Michael Jaeger Kerouac: Dance Around In Your Bones (Intakt).

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.